

Abschied von Horst Jage (1935-2024)

Gespräche über den Beginn seiner mykologischen Arbeit

Ein Haus in der Kemberger Waldstraße war viele Jahrzehnte Treffpunkt der Freunde phytoparasitischer Kleinpilze. Hier wohnte im Norden der Dübener Heide der Biologielehrer Dr. Horst Jage. Er war außerordentlich eng mit seiner Heimat verbunden und froh, dass es ihm gelungen war, nach dem 1955 abgeschlossenem Studium eine Lehrerstelle ganz in der Nähe von Sackwitz, dem Wohnort seiner Kindheit und Jugend zu erhalten. Hier war er bei den Großeltern aufgewachsen und hatte von der Großmutter seine ersten botanischen und pilzkundlichen Unterweisungen erhalten.

Als feststand, dass die Pilzflora von Sachsen-Anhalt-Phytoparasitische Kleinpilze endlich in die finale Bearbeitung gehen würde, wurden aus den Telefonaten von Horst mit seinen Mitarbeitern nun immer öfter Arbeitstreffen bei ihm in Kemberg. Alle, die ihn gut kannten, wussten, dass er ein „analoger“ Mensch war. Er hatte zwar einen Computer, aber sein Enkel hatte vergebens versucht, ihn in die digitale Welt einzuführen. Alle seine Freunde bestaunten umso mehr seine umfangreichen Karteien, seine riesige Bibliothek und sein großes Fachwissen, mit dem er die gewünschten Auskünfte schneller als mit einem Computer erteilte.

Als nach intensiven Vorbereitungen mit einer Checkliste (JAGE 2016) die Arbeit am 1. Band der Phytoparasitenflora von Sachsen-Anhalt in die finale Phase trat, trafen sich nach einer Anlaufzeit seine Mitarbeiter, insbesondere Horst Zimmermann, Dieter Frank sowie Udo und Heidrun Richter meist im zweimonatigen Abstand bei Horst Jage, um die immer wieder auftretenden Fragen bei der Erarbeitung der Publikation zu besprechen.

Bei einem der vielen Treffen sprach Horst Jage auch über seine ersten Berührungen mit der Mykologie. Die entstanden bereits zur Grundschulzeit in Bad Schmiedeberg durch den guten Kontakt zu seinem Biologielehrer O. Benecke, welcher der Mykologie ebenso zugetan war, wie anschließend sein Biologielehrer Arthur Hoffmann an der Oberschule in Eilenburg. Letzterer war auch Kreispilzsachverständiger des Kreises Eilenburg. Während des folgenden Studiums als Oberstufenlehrer im Fach Biologie an der Martin-Luther-Universität in Halle (Saale) konnte sich Horst Jage sogar bei drei Mykologen Rat holen, beim Direktor der Botanischen Anstalten Johannes Buder, dessen damaligen Oberassistenten Horst-Herbert Handke und besonders beim Lektor für Pilzkunde Karl Kersten.

1952, nun schon Student der Universität in Halle (Saale) fand Horst Jage nur wenige Kilometer von Sackwitz, einen Pilz an den Blättern vom Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*), den man auch für abnormale Sporangien hätte halten können. Den befallenen Farn nahm er mit zur halleschen

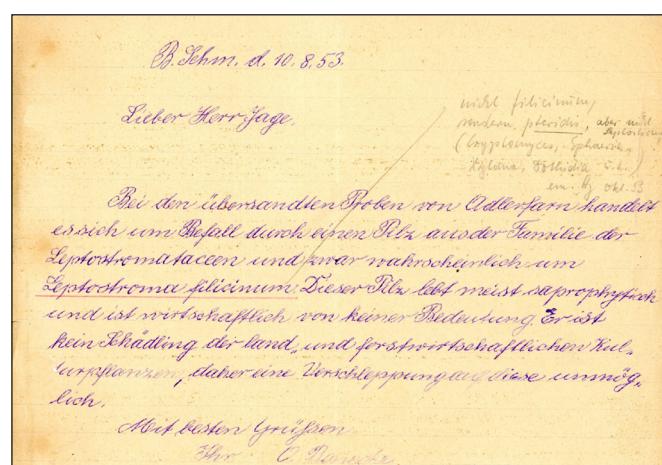


Abb. 1: Die Postkarte von seinem Bad Schmiedeberger Biologielehrer O. Bennecke ist der erste schriftliche Nachweis für die Beschäftigung von Horst Jage mit der Mykologie.

Scan: U. RICHTER

Universität. Schon am darauffolgenden Tag saß Horst mit seinen Farnwedeln in der dortigen Bibliothek, um in der mykologischen Literatur Hinweise zum Namen des Pilzes zu finden. Ein Dozent, der die Aufsicht führte, machte dem Treiben aber mit der Bemerkung, er solle sich doch lieber um den Lehrstoff kümmern, ein Ende. Dieser abrupte Abbruch seiner Arbeit blieb Horst so im Gedächtnis, dass er uns sogar noch den Namen des Dozenten nennen konnte.

Schließlich half sein Biologielehrer aus der Grundschulzeit im nächsten Jahr bei der Bestimmung des Pilzes (Abb. 1). Die war zwar falsch, aber Horst hatte einen ersten Namen. Und als ob wir ihm nicht glauben wollten, holte er gleich eine leicht vergilbte Karte hervor. Die Karte von O. Benecke war das erste Schreiben mit Auskünften zu einem ihm unbekannten Pilz und ihm sehr wichtig, da sie den Startpunkt für seine wissenschaftliche Laufbahn darstellte. Leider nahm sich Horst kein Beispiel an der akkuraten Schrift des Biologielehrers, sodass seine Mitsreiter später an seiner mit Abkürzungen gespickten und außerdem sehr kleinen Schrift oftmals ihre Schwierigkeiten hatten.

Als 2021 die Gestaltung des Rückcovers von Band 2 der Phytoparasitenflora von Sachsen-Anhalt diskutiert wurde, schlug Horst Jage vor, dafür eine Abbildung dieses Pilzes zu verwenden, den er über fast 70 Jahre am gleichen und in der Folge an weiteren Standorten in der Dübener Heide an den grünen Blättern des Adlerfarns immer wieder beobachtet hatte. Genau wie Horst immer war, musste der erste Fundort nochmal gemeinsam mit seinen Mitarbeitern an der Flora überprüft werden und siehe da, der Pilz „wartete“ schon auf ihn (Abb. 2).



Abb. 2: Horst Jage am 30.07.2021 inmitten von Adlerfarn am Fundort in der Dübener Heide, an dem er vor ca. 70 Jahren die Anamorphe *Cryptomyces pteridis* (Kalchbr.) Höhn. zum ersten Mal fand. Foto: U. RICHTER

Bereits während seines Studiums unterzog sich Horst Jage einer Pilzsachverständigenprüfung, dessen erfolgreicher Abschluss ihn befähigte, als Kreispilzsachverständiger eingesetzt zu werden (Abb. 3 links). Sein Prüfer war kein geringerer als der Bezirkspilzsachverständige des Bezirkes Halle und ehemalige Landespilzsachverständige von Sachsen-Anhalt Karl Kersten. Mit ihm, der seit 1950 auch Lektor für Pilzkunde an der Universität in Halle (Saale) war, hatte Horst gemeinsam mit seinem Studienfreund Frieder Gröger schon Exkursionen in der Umgebung von Kertens neuem Wohnort Ballenstedt unternommen und sich ein fundiertes Pilzwissen angeeignet.

Kurz nach ihrer Prüfung durften Horst und Frieder bereits am 17.04.1955 zur Frühjahrstagung der Pilzsachverständigen erstmals im großen Hörsaal des Botanischen Institutes referieren. Horst sprach zum Thema „Standortansprüche höherer Pilze und ihre Fundorte in Mitteldeutschland“.

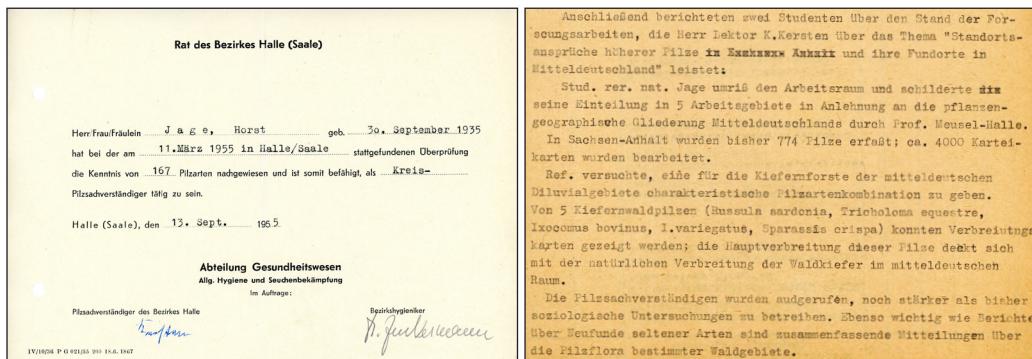


Abb. 3 (links): Horst Jages Prüfzeugnis für seine Befähigung als Kreispilzsachverständiger aus dem Jahr 1955 – **rechts:** Ausschnitt aus dem Protokoll der Frühjahrstagung 1955 mit der Erwähnung des Vortrages von Stud. rer. nat. Jage.

Scans: U. RICHTER

Sowohl das Protokoll der Tagung (Abb. 3 rechts), als auch das Manuskript seines Vortrags blieben erhalten. Der damaligen Kreispilzsachverständigen des Kreises Wittenberg Elisabeth Hieke war das überdurchschnittliche Wissen von Horst natürlich nicht entgangen. Als seine Lehrerstelle Ende 1956 in Kemberg feststand, nahm sie immer wieder Anlauf um Horst Jage, wenn nicht als Kreispilzsachverständigen, doch wenigstens als Ortspilzsachverständigen von Kemberg zu gewinnen. Umgekehrt wollte Horst sie für eine Mitarbeit an einer Flora der Dübener Heide begeistern. Das beiderseitige Werben war aber vergebens. Horst war mehr der Wissenschaftler und Kartierer, Elisabeth Hieke sah lieber in die Pilzkörbe der Sammler, stellte bei vorhandener Qualifikation Rote Karten aus, im Jahr 1964, wie Mila Herrmann einmal berichtete, 180 Stück und veranstaltete Pilzexkursionen im Rahmen der Kulturbundarbeit. Die beiden fanden so nicht zusammen. Horst hatte zwar bei anderen Pilzsachverständigen der Dübener Heide, z. B. beim Kreispilzsachverständigen des Kreises Bitterfeld Josef Fritscher mehr Glück, trotzdem blieb das Projekt einer Flora der Dübener Heide in den Anfängen stecken. Horst erzählte einmal, dass die rasanten Florenveränderungen durch das Hochfahren der Chemieindustrie in Bitterfeld letztendlich den Ausschlag für den Abbruch des Projektes gaben.

Es gibt viele Zeugnisse, wie sehr Horst Jage zunächst den Großpilzen zugetan war. Das ergab sich zum einen aus der Zusammenarbeit mit Frieder Gröger und ebenso aus der Mitarbeit an der Europakartierung ausgewählter Großpilze, die Hanns Kreisel für die DDR koordinierte. Auch von dieser Zusammenarbeit gibt es Schriftverkehr, der erhalten geblieben ist. In die Literatur eingegangen ist lediglich die Publikation zu seinen Funden der noch während des Studiums sowohl 1954 als auch 1955 in Liepe gesammelten Sieberdsterne (*Myriostoma coliforme*) (JAGE 1960). Die Fotos für seine Publikation (Abb. 4) fertigte H.-H. Handke vom Frischmaterial der 1955 gesammelten Kollektion an. Die Originalfotos waren allerdings bereits zu Lebzeiten Horst Jages nicht mehr auffindbar.

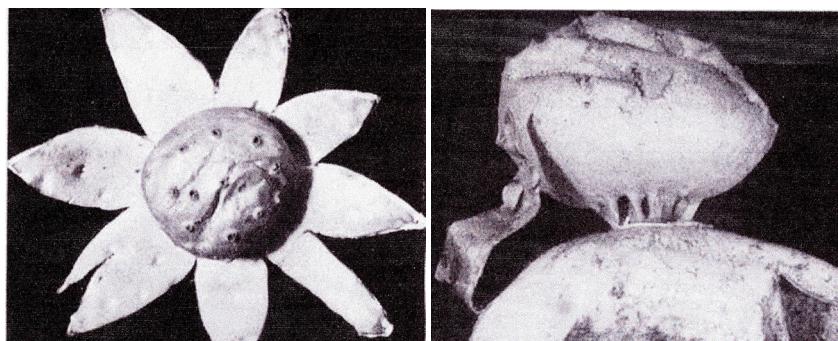


Abb. 4: Sieberdsternkollektion von Liepe 1955 aus (JAGE 1960)
Scan: U. RICHTER

Die Beschäftigung von Horst Jage mit Großpilzen ging Anfang der 1960er Jahre langsam zu Ende. Danach wandte er sich verstärkt der Pflanzenkartierung zu, bis schließlich 1974 mit der Geburt seines Sohnes Frieder sein Sammelradius eingeschränkt wurde. Bald danach begann die Zeit, wie viele ihn kannten: Als unermüdlicher Phytoparasitensammler, bei Exkursionen von früh bis spät unterwegs, um schließlich bis spät in die Nacht hinein das Sammelgut zu sortieren und einzulegen. Es kam schon vor, dass er bei der Meldung interessanter Funde an ihn, bereits am nächsten Tag in Freyburg (Unstrut) war, entweder Fundorte besuchte oder eben bei „Richters“ mit einem Glas Rotwein auf der Couch saß und Belege auf die Richtigkeit der Bestimmung überprüfte. Bei seiner Genauigkeit hatte er mit den „Richters“ sowieso seine „Schwierigkeiten“. Öfters fehlte auf den Belegen die Nummer des Messtischblattes und dann war Finder und Bestimmer nicht exakt angegeben. Irgendwann gab er die nutzlosen Befragungen auf und legte fest, überall schreibe ich jetzt H. und U. Richter drauf. Wir verstanden uns trotzdem prächtig. Horst war immer freundlich, hilfsbereit und nimmermüde beim Erklären, ein wesentlicher Grund, warum einige Großpilzsammler in Sachsen-Anhalt im Laufe der Jahre auch zu den Phytoparasiten fanden.

Bei den Arbeitstreffen in Kemberg erzählte uns Horst auch von seiner früheren Zusammenarbeit mit Hildemar Scholz. Unter den politischen Verhältnissen in der DDR in den 1960er bis 1980er Jahren war der rege wissenschaftliche Austausch des Kemberger Biologielehrers mit dem Westberliner Professor nicht ganz unproblematisch. Horst Jage legte besonderen Wert auf seinen mit Hildemar Scholz verfassten Artikel bei dem der Pilz noch unter dem Namen *Tolyposporium montiae* (ROSTR.) ROSTR. (Syn.: *Sorosporium montiae* ROSTR.) geführt und zu den *Ustilaginales*, aber bereits mit Fragezeichen, gezählt wurde (SCHOLZ & JAGE 1976). Wir verwenden den im Manuskript von Band 2 der Phytoparasitenflora von Sachsen-Anhalt (JAGE 2023) verwendeten Namen *Sorosporium montiae* ROSTR., obwohl wir uns der taxonomischen Probleme bewusst sind (siehe Titelabb.).

Horst nannte den mit Hildemar Scholz geschriebenen Artikel, der in der „Nova Hedwigia“ erschien, immer seinen „phytoparasitischen Erstling“. Die Geschichte dazu begann bereits mit seiner Promotion. Im Frühjahr 1971 verteidigte er die Arbeit „Segetalgesellschaften der Dübener Heide und des Flämings“ an der Universität in Halle (Saale). Unmittelbar danach kam Hermann Meusel auf ihn zu mit den Worten: „Sie übernehmen die Bearbeitung der Portulacaceae bei der Überarbeitung des Hegi.“ Wenn Prof. Meusel so einen ehrenhaften „Befehl“ zur Mitwirkung an der Überarbeitung der „Illustrierten Flora von Mitteleuropa“ erteilte, konnte Horst Jage nur zustimmen. Über die hallesche Universität ließ sich der frisch Promovierte dafür Belege der Gattung *Montia* (Quellkraut) von Herbarien aus ganz Mitteleuropa zusenden. Und in den Herbarbelegen kamen auch mit *Sorosporium montiae* befallene Pflanzen ans Tageslicht, obwohl der Pilz laut Wolfgang Brandenburger (briefl. Mitt. an H. Jage) damals aus Mitteleuropa noch nicht bekannt war. Durch die genaue Recherche von Horst konnten in dem Artikel schließlich alle damals bekannten Funde des Pilzes aus Mitteleuropa aufgeführt werden.

Die an den Exsikkaten von *Montia* gefundenen Befäle ließen Horst in den folgenden Jahren immer wieder die Quellkrautbestände in der Kemberger Gegend absuchen. Am 15.05.1979 wurde er in Gaditz bei Kemberg und am 14.05.1984 an einem Ackerrand an der Peripherie von Kemberg fündig. Befallene *Montia*-Pflanzen beobachtete er letztmalig am 09.05.2017 am Gaditzer Fundort, während am zweiten Fundort wenige Jahre später ein angesätes Grünland vorlag, sodass der letzte dortige Nachweis am 20.05.1992 erfolgte.

Als Horst Jage im Jahr 2000 mit den Exkursionstagungen zu den phytoparasitischen Kleinpilzen begann, nannte er die Exkursionen nicht ohne Grund zunächst „Brandpilzexkursionen“ und lud auch Hildemar Scholz ein. Er war sichtlich gerührt den deutschen „Brandpilzpabst“ gemeinsam mit seiner Frau an der ersten und drei weiteren dieser Exkursionstagungen begrüßen zu können. 2000 zeigte er Hildemar Scholz auch den Gaditzer *S. montiae*-Fundort.

Einige Mitarbeiter an der Flora der phytoparasitischen Kleinpilze konnten sich 2022 die beiden Standorte in Begleitung von Horst, allerdings ohne Erfolg, ansehen und erhielten die Aufgabe, den Gaditzer Standort im Auge zu behalten (Abb. 5).

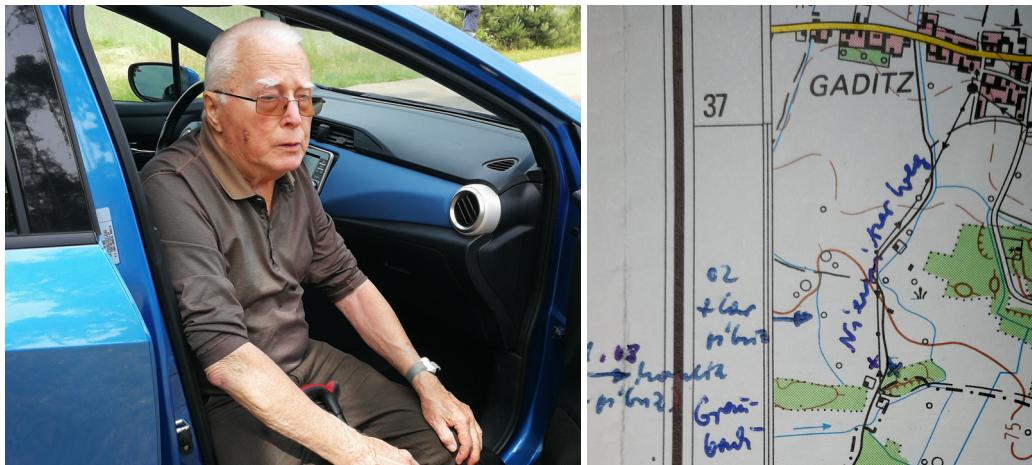


Abb. 5: Horst Jage am 04.06.2022 am Ort seines ersten Nachweises von *Sorosporium montiae* am Niemitzer Weg südlich Gaditz bei Kemberg mit der Skizze des Montia-Fundortes

Foto und Scan: U. RICHTER

Horst Jage hätte gern noch einen Beitrag über alle Funde von *Sorosporium montiae* in Deutschland erstellt, aber die Arbeit am Teil 2 der Phytoparasitenflora von Sachsen-Anhalt, die ihm zunehmend schwerer fiel, ließ einen solchen Beitrag in den Hintergrund treten. Am 30.05.2022 schrieb er uns einen Brief, in dem er auch einiges zu seinen Erkenntnissen über diesen Pilz mitteilte: „Mit diesen Fakten sollte man einen Kurzbeitrag erstellen“. Leider konnte dieser Wunsch nicht mehr verwirklicht werden.

Abschließend möchte ich mich bei zwei der Weggefährten von Horst Jage bedanken: Volker Kummer (Glindow) für viele wichtige Hinweise und Julia Kruse (Bad Dürkheim) für die Bereitstellung des *Sorosporium montiae*-Fotos auf der Titelseite.

Udo und Heidrun RICHTER

Literatur

- JAGE H (1960): Ein neuer Fund des Sieb-Erdsternes *Myriostoma coliforme* in der Mark Brandenburg. – In MÜLLER-STOLL WR, HUDZIOK G, DUTY J, JAGE H, STRICKER W: Neue und bemerkenswerte Pflanzen aus der Mark Brandenburg II. – Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam, Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe **6**: 185-187.
- JAGE H (2016): Phytoparasitische Kleinpilze (Ascomycota p.p., Basidiomycota p.p., Blastocladiomycota p.p., Chytridiomycota p.p., Oomycota p.p., Coccozoa p.p.) Checkliste. Stand: Juli 2016. – In FRANK D, SCHNITTER P (Hrsg.) Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. Ein Kompendium der Biodiversität. Natur + Text, Rangsdorf, S. 438-500.
- JAGE H (2023): Pilzflora von Sachsen-Anhalt, Phytoparasitische Kleinpilze Teil 2.– Manuskript.
- SCHOLZ H, JAGE H (1976): *Tolyposporium montiae* (*Ustilaginales?*) auch in Mittel-Europa. – Nova Hedwigia **27**: 855-859.